



## SANTORIN - ANAFI - THIRASSIA

Der Vulkan, die schneeweisse Kykadenarchitektur und die Ausgrabungen des historischen Atlantis an der Südspitze, sowie die dorische Bergfestung Thira sind die grossen Sehenswürdigkeiten. Sie sind nicht nur mit den Beförderungsmitteln des Massentourismus zu erreichen, sondern auch zu FUSS, auf Sillen Wanderwegen.

Erstaunlicherweise sind noch einige Insulaner bei ihrem althergebrachten Lebensweisen geblieben, besonders auf Anafi.

Das 2 Std. entfernte Anafi erhielt den Namen von den in Dunkelheit und Sturm nach Orientierung suchenden Argonauten: Anaphi=ana Phos=wieder Licht, was treffend mit "Lichtblick" zu übersetzen wäre. Dort verbleiben wir ca. 1 Woche. Die einzige Strasse verbindet allein den Hafen mit dem Hauptdorf (Chora,) ansonsten gibt es nur Kleinstsiedlungen mit ein paar Häuschen. Diese sind nur zur bestimmten Jahreszeiten bewohnt, wenn in den kleinen Gärten gepflanzt oder geerntet wird. Die Wege sind daher noch gut unterhalten, und das Wandern ist daher ein wenig einfacher als auf anderen Inseln.

Das Zeitalter der klassischen Griechen ist auch auf Anaphi mit einigen sehr schönen Ruinen und Gebäuden vertreten. Mit der Insel Thirassia gemessen wir einen besonderen Blick auf den Archipel von Santorin. Im vorbildlich restaurierten Oia schliessen wir die Reise ab. Das Frühjahr entschädigt die Wanderer für manchmal kühlere Tage mit einem Blütenmeer, der Herbst für manch heissen Tag mit zahlreichen Badegelegenheiten.

1. Ankunft/Santorin: Von einem familiären Hotel am Kraterrand gemessen wir aus 200m Höhe den Blick auf den Vulkan, der sich als kleine schwarze Insel aus dem Meer erhebt. Am Abend offizielle Begrüssung und Kostprobe des Santorini Weines. (Ü: Akrotri/Santorin: Tag 1-5)
2. Nur eine halbe Stunde zu FUSS von unserem Hotel befinden sich die berühmten Ausgrabungen einer unter Vulkanasche versunkenen Stadt/ Teil des sagenhaften Atlantis, dessen Grossteil jedoch nach dem Vulkanausbruch ca. 1625 v.Chr. im Meer versank. Wir laufen durch die kleinen Gassen und Plätze und können den noch immer laufenden Arbeiten zusehen, die hinter den Fassaden der ausgegrabenen Häuser weitergehen. Die wichtigsten Entdeckungen waren dabei zusammenhängende Wandgemälde, nicht nur Fragmente wie in Knossos. In unmittelbarer Nähe, am schwarzen Strand verköstigen urige Fischertavernen ihre Gäste direkt am Wasser. Ihre Küchen liegen in Kavernen, die in die Felsen eingehauen worden und früher als Werften dienten. Hinter dem "roten" Strand beginnt einer der kleinen Wanderwege, die uns zu einem alten Dorf führen
3. Eine Bootsfahrt und Spaziergang zum Vulkanschlot der in ruhigen Zeiten nur dünne schweflige Dämpfe aufsteigen lässt. Das heutige Santorin und seine direkten Nachbarinsein wie Thirassia sind die äusseren, unter Stein und Asche begrabenen Ränder einer grossen Rundinsel, deren Mitte auch ein Vulkan war und nach vielen Ausbrüchen leergespült im Meer versank. Im Laufe der Jahrhunderte kam der lange unterseeische Schlot durch ständiges Wachsen wieder an die Meeresoberfläche und bildete so eine Insel. Gelegenheit zum Baden an den berühmten heissen Quellen. Auf dem Hin oder Rückweg bietet sich der Besuch der Inselhauptstadt und seines Museums an.
4. Ein Höhenweg führt uns zum historischen Thira. Abkömmlinge der Spartaner unterhielten **in** schwindelerregender Höhe eine Stadt, die über die Römerzeit hinaus, als Hauptstadt diente. Tempel verschiedener Epochen, Markt, Gedenkstätten und ein Gymnasion (antike Stätte der Leibesertüchtigung) sind hier zu sehen. Im Frühjahr wächst zwischen den Gemäuern reichlich Wildspargel, der Kennern als Delikatesse gilt. Abstieg ans Meer.
5. Findet die Überfahrt nach Anaphi zur Tageszeit statt, so lassen sich die in allen Farbschattierungen leuchtenden Felsen der 200-300m hohen Kraterwände von Santorin bewundern. Wer sich frisch oder unausgelastet fühlt, geht vom Hafen aus, den alten Pfad hoch, bis die gerundeten Dächer und die Palme des Dorfes erscheinen. (Ü: Anaphi Tag 5-11)
6. Eine Küstenwanderung im Süden. Wir kommen an einer Reihe von kleineren Buchten vorbei. Die erste, Klissidi ist nur 15 Min. vom Hafen entfernt. Unterhalb eines malerischen Gartens versorgen im Sommer Cafes die romantischen Strandschläfer. Unser Ziel ist das Marienkloster, das Anfang September Ziel vieler Wallfahrer ist. Ins Auge fällt die weitgehende Erhaltung des ursprünglich griechischen Tempels (siehe Argonauten). Sauber gehauene und zentimetergenau zusammengesetzte grosse Quader, sowie die Grosse des Bauwerks sagen, dass Anafi und dieses Heiligtum in alter Zeit von grosser Bedeutung waren. Die gastfreundliche Schäfersfamilie neben dem Kloster lässt uns gern ihren Ziegenkäse probieren.
- 7 Unterhalb der Inselspitze queren wir ein paar Seitentäler, die jeweils eine handvoll Steinhäuschen beherbergen. Ihre runden Backöfen stehen wie kleine Türme daneben. Auf den Terrassen befinden sich kleine Getreidefelder oder mit Kaktusfeigen umzäunte Weinberge. Im Herbst wurde unser Weiterkommen vor lauter Einladungen zum Probieren fast verhindert. Am Meer angekommen stehen wir vor einem alten Bootshaus mit einem kleinen Ruderboot. Solange Anafi keinen guten Hafen hatte, war diese Bucht bei ungünstigem Wellengang der Ausweichhafen. Mit dem kleinen Boot ruderten die In-

sulaner zu dem Dampfer/um beim Ausschiffen zu helfen. Die Passagiere hatten dann noch eine **gute** Stunde nach Hause zu laufen.

8. Ruhetag. Zeit für Strände, Zeit zum Lesen oder mal einen griechischen Gottesdienst zu besuchen, der für unsere Verhältnisse sehr lange dauert (1 1/2 bis 2 1/2 Std). Allerdings ist selbst an Feiertagen nur ein kleiner Teil der Gläubigen von Anfang bis Ende dabei. Die meisten erhohlen sich bei Schwatz und auch Zigarette auf dem Kirchhof. Abends hoffentlich Musik mit dem Dudelsackbläser und dem Trommler!
9. An den schönen Klostergärten vorbei ziehen wir auf die marmorne "Binsenspitze" die 450 m über das Meer "gewachsen" ist. Ein breiter Pfad bringt uns nach 2 Std zur vieleckigen Gipfelkirche, die mit einer weissen Kuppel überdacht ist. Der teilweise über der Tiefe schwebende Kirchenbalkon wurde durch ein eisernes Geländer eingezäunt. Ein Platz um den Sonnenaufgang zu erleben.
10. Hinter dem verniedlichenden Namen Kastelli, verbirgt sich die antike Burg, die zu einer für damalige Verhältnisse grösseren Stadt gehört hatte. Auf der Westseite liegen kopflose Statuen, Zeugnis schnell wechselnder Prominenz, deren Haupt vor oder nach ihrem Ableben, Platz in einem solchen vorgefertigten Standardkörper fand. Rückkehr über einen schönen Kirchgarten zum Strand von Rukonas, der im Sommer von der netten Pfarrersfamilie bewirtschaftet wird.
11. Wir ziehen zum wilden Kap von Anafi. Statt zu den Seehundshöhlen (unerreichbar), biegen wir zu einer kleinen feinen Sandbucht ab. Darüber steht ein kleines noch bewirtschaftetes Gehöft, mit einem blitzesauber gehaltenen Käsehäuschen. Die Felder werden in Sommer durch den Tau bewässert und bringen kleine, aromatische Tomaten hervor.
12. Oia ist unsere Station nach Anafi. Seit dem grossen Erdbeben von 1956 und der Zerstörung der meisten Häuser schien das Schicksal des Aussterbens besiegelt. Nur ein paar Athener Künstler und Hippies Hessen sich hier Anfang der 70er nieder. Heute ist Oia das Aushängeschild für gelungene Restauration. Ein kleines Schiffahrtsmuseum bringt den Besuchern auch Lebensweisen der alten Zeiten näher. (Ü: Oia Tag 12-14)
13. Wir fahren zur Schwesterinsel von Santorini, nach Thirassia. Die Hauptstrasse vom Hafen zum Dorf ist eine lange Treppe, die noch so recht vom alten Hauptverkehrsmittel, dem Esel geprägt ist. Die auf dem Boden liegenden Weinstöcke sind korbformig gezogen. Die Reben wachsen auf der Innenseite des "Korbes" und sind so vor der Austrocknung durch die Sommerwinde geschützt. Der Blick von Thirassia nach Santorin lässt den Wanderer begreifen, warum die alten Griechen diese Strongili, d.h. "die Runde" nannten.
14. Vormittags: Kraterrandwanderung, nachmittags zur freien Gestaltung. Haben es Ihnen die kleinen Häfen von Oia angetan? Haben Sie ein Bad versäumt? Wollen Sie den Tag auf dem Balkon eines Terrassencafes verbringen und dabei den Blick übers Meer gemessen?.
15. Rückfahrt und vielleicht auf Wiedersehen zum Diaabend in ... am... \*

Änderungen im Programm durch Verschiebung von Abfahrtszeiten der Schiffe mögl. Durchschnittliche Wanderzeit 3-5 Std; Größter Anstieg 400m Schwierigkeitsgrad LEICHT-MITTEL.

